

Bettler ohne Romantik

Autor(en): **Adrian, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bettler ohne Romantik

Mittleres Bild: Das Kind als Leimrute für das Mitleid der Passanten

VON HEINZ ADRIAN

Mit Aufnahmen
des Verfassers

Irgendwie hatte an Bettlern immer ein Stück Romantik gehangen. In unnennbarer Zahl brachte die Literatur in Prosa und Dichtung ihre oft phantastisch, oft philosophisch aufgeputzten Gestalten. In der religiösen Denkungsart nahm der Bettler, der Besitzlose ja sogar eine gewissermaßen bevorzugte Stellung ein und saß ein Stückchen näher an der Himmelstür, als der Reiche. Der Islam und auch die mosaische Religion machte ihren Gläubigen die Unterstützung der Bettler zu einer gesetzlichen Pflicht, wie ja das Bettlerwesen im ganzen Orient auch heute noch viel stärker entwickelt ist, als in nordischen Ländern. Aber auch in der christlichen Religion fand der Bettler seine Unterstützung, hatte doch Christus selbst die Armut gepriesen. Wie stark diese religiöse Tendenz war, kam in den gewaltigen Orden der Bettlermönche zum Ausdruck. — Im Mittelalter hatte sich denn auch das Bettelwesen durch die ziellose Unterstützung schließlich derartig ausgewachsen, daß man es sogar durch polizeiliche Verordnungen und Androhung von Strafen einzuschränken begann. Eine ungeheure Steigerung erfuhr das Massenelend nach dem Dreißigjährigen Kriege und Bettel und Vagabunden-



Er ist zu alt zur Arbeit

Pro forma wird wenigstens ein «Gewerbe» betrieben

.... jeden Tag ein reines Hemd!

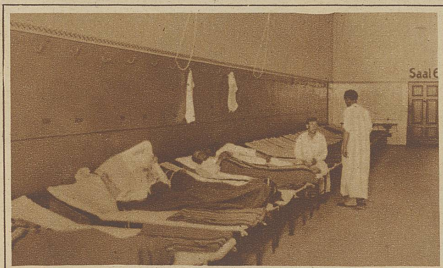
Gewiß haben auch wir sowohl Unterstützungsstellen für die Armen, als auch polizeiliche Strafverfügungen gegen das Bettelwesen, aber beides wird nicht mehr kritikal gehandhabt. Jede Stadt trachtet heute danach, eine möglichst geringe Bettlerzahl aufzuweisen, da — mit Recht — herumbettelnde und vagabundierende Leute einen

Fleck auf die Ehre und den guten Ruf eines Gemeindewesens werten. Eins der besten Mittel, diese Leute von den Straßen wegzubekommen, sind unbedingt die Asyls für Obdachlose. Hier wird oft eine geradezu segensreiche Arbeit geleistet. Hat das Berliner Asyl in der Fröbelstraße (die Bilder sind dort aufgenommen) in strengen Wintern doch manchmal täglich fünf- bis sechstausend Menschen aus allen Teilen unseres Kontinents Unterkunft und Nahrung gewährt. Hier ist ein ungeheures Sammelbecken, teils lichtscheuer — teils bemitleidenswerter Elemente, teils schuldig — teils unschuldig ins Unglück geratener Menschen. Wahllos, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, wird jeder aufgenommen, der hier an die Türen klopft und nachweist, daß er mittellos ist. In hellen Haufen kommen sie, um nach Prüfung ihrer Papiere — verdächtige Personen werden eben zur Nachprüfung an die im Hause be-



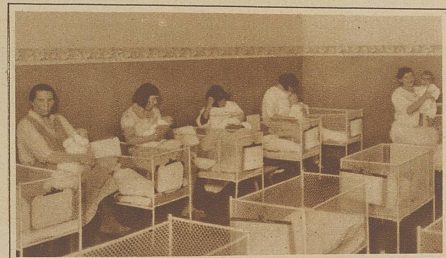
Unteres Bild: Ein Schlafsaal des Asyls

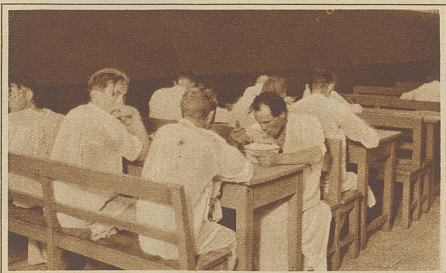
Unteres Bild: Mütter mit ihren Kindern in der Säuglingsstation des Asyls



Die Papiere der Obdachlosen werden geprüft

tum wurde zu einer so argen Landplage, daß die einzelnen Länder und Gemeinden mit den allerstrengsten, ja grausamsten Strafen dagegen voringen. So wurden noch 1751 in Bayern fremde Bettler mit Brandmarkung, im Wiederholungsfall sogar mit Hinrichtung bestraft. — Unsere heutige, sachliche Zeit ist frei von Sentimentalität und Grausamkeit.





Beim Abendessen

findliche Kriminalstelle gewiesen — ins tägliche Bad zu wandern. Hier, wo sie in der allen Menschen gleichen Nacktheit stehen, sind sie nur Menschen. Bettlerromantik haben sie auch mit ihren Bettlerlumpen abgelegt, die sie mit einem nüchternen, von der Anstalt täglich rein gelieferten Hemd vertauschen müssen, um die Anstalt vor Einschleppung von Ungeziefer zu bewahren. Abends und morgens erhalten sie Essen und sind so vor der äußersten Not geschützt.

Es wäre aber falsch anzunehmen, daß in dem Asyl nur Bettler oder lichtscheues Gesindel Unterkunft suchten. Liegt doch die wirtschaftliche Not heutigentags gerade wie mit eiserner Faust auf allen möglichen Bevölkerungsschichten, und man findet viele, viele Leute unter den im Asyl Obdachsuchenden, die einen durchaus guten und bürgerlichen Eindruck machen. Zum Beweis mag eine vom Asyl aufgestellte Statistik über die Schulbildung der Asylinsassen dienen:

Von 7080 Insassen hatten
 6338 Volksschulbildung,
 374 Mittelschulbildung,
 163 Realschulbildung,
 156 Gymnasialbildung,
 17 akademische Bildung,
 32 waren Analphabeten,
 allerdings sämtliche Ausländer aus dem Osten.

Von größter sozialer Bedeutung ist die Kinder-, Wöchnerinnen- und Säuglingsstation des Asyls, eine anerkennenswerte Schöpfung des jetzigen Direktors. Manche der hier aufgenommenen jungen Mütter lernen hier überhaupt erst, wie man ein Kind anzufassen und zu behandeln hat. Vor allem aber werden die Kinder vor Roheit und Unsittlichkeit geschützt, es wird verhindert, daß sie zum Betteln mißbraucht werden und die Faulheit und auch Unmoral arbeitsscheuer Eltern gezwungenermaßen unterstützen.

Bettler wird es natürlich trotz aller Einrichtungen immer geben. Aus dem Paradies sind wir längst vertrieben und Not wird immer bleiben. Aber auch Mitleid, nicht die schlechteste der menschlichen Eigenschaften, sollte immer bereit sein, zu helfen, wenn es sich um alte oder gebrechliche Menschen handelt, die ihr armes Restchen Leben nicht mehr selber erhalten können.

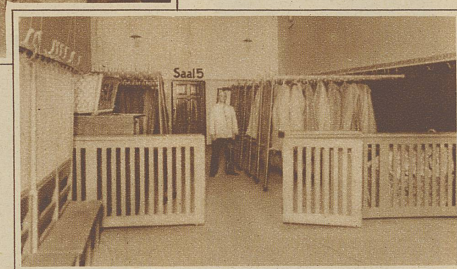
*

Unteres Bild:
 Hier müssen sie beim Eintritt ins Asyl ihre Kleider zur Desinfektion abliefern, um die Einschleppung von Ungeziefer zu verhüten



Zuteilung der Nummern an die Obdachlosen

Ebenso wie alle Berufe sind auch alle Altersstufen vertreten. Hier mag nur erwähnt sein, daß die Leute von 21 bis 35 Jahren die Hauptmasse, nämlich 62% ausmachen. Hauptsächlich sind es Unverheiratete. Auf ungefähr 5600 Ledige kommen nur ca. 300 Verheiratete.



Razzia im Elendsviertel am Hafen von Lissabon